



# 1. Ansprechpartner\*innen

---

## Birgit Glindemann

*Projektbegleitung & -verwaltung*

Tel.: 030-3377384-0

Mobil: 0151-11334939

birgit.glindemann@kompaxx.de

## Gerhard Lüer

*Geschäftsführung*

Tel.: 030-3377384-0

Mobil: 0151-11334900

gerhard.lueer@kompaxx.de

# 2. Inhalt

---

4.	Zusammenfassung des Projektes .....	3
5.	Projektbeginn, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung .....	4
6.	Mentor*innen-Ausbildungen und Kinderrechte-Workshops .....	6
7.	Der Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau .....	15
8.	Evaluation der Workshop .....	19
9.	Einschätzung zum Gesamtprojekt.....	26
10.	Anhang 1: Zehn Thesen zu Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau .....	27
11.	Anhang 2: Artikel in lokalen Medien .....	29
12.	Anhang 3: Ausschnitte aus den sozialen Medien rund um das Projekt.....	31

# 3. Impressum

---

**Förderung:** *JugendRechteClubSpandau* wird gefördert mit Mitteln vom Jugend-Demokratiefonds Berlin und dem Bezirksamt Spandau Abt. Jugend, Bildung, Kultur und Sport.

**Projektlaufzeit:** 01.03.2015 bis 31.12.2015

**Erstellungsdatum:** Januar 2016

**Fotos:** Kompaxx e.V., Bezirkszentralbibliothek Spandau, teilnehmende Jugendliche

**Anmerkung:** Als kleine grammatische „Provokation“ verwenden wir in diesem Bericht das „Gender-Sternchen“ analog dem „Gender Gap“, auch wenn es an mancher Stelle Verwirrung stiften mag. Die Verwendung zielt darauf ab, Inklusion auch auf sprachlicher Ebene zu fördern indem sie Platz bietet für Überschneidungen und Wanderungen zwischen Geschlechtsidentitäten.

## 4. Zusammenfassung des Projektes

---

**Der *JugendRechteClubSpandau* verbindet Jugendhilfe und Schule und aktiviert demokratische und soziale Handlungs- und Gestaltungskompetenzen der Teilnehmer\*innen. Das Projekt dient der Bekanntmachung der Kinderrechte und klärt über die Bedeutung auf, sich für die Umsetzung der Rechte eigenverantwortlich, solidarisch und ideenreich einzusetzen.**

Im *JugendRechteClubSpandau* werden Schüler\*innen ab Klassenstufe 7 zu Mentor\*innen ausgebildet. Neben Präsentationen, kreativem Erarbeiten der Kinderrechte und Raum für kritische Diskussionen werden ideenreiche Methoden aus der Kinderrechts- und Menschenrechtsbildung trainiert. Mit ihren, während der Ausbildung erlangten, Kompetenzen entwickeln die jungen Mentor\*innen danach anhand der o.g. Methoden Kinderrechte-Workshops für Grundschulen.

In den darauffolgenden Monaten führen die jungen Mentor\*innen (begleitet von einer\*einem Projektmitarbeiter\*in) ganztägige Kinderrechte-Workshops für jüngere Kinder, z.B. an ihrer ehemaligen Grundschule durch. Auf diese Weise lernen weite Kreise von jungen Menschen ihre Rechte kennen. Sie diskutieren deren Bedeutung, Wirkungsbereiche sowie ihre damit verbundene Verantwortung.

Mit einem monatlichen „Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau“ für erwachsene Akteur\*innen im Bezirk (diverse Träger/Fachkräfte aus dem Jugend- und Bildungsbereich, das Jugendamt Spandau, mehrere Quartiersmanagements, Mitglieder des Jugendhilfeausschusses und die Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin) wird nicht nur

die Verpflichtung zur Bekanntmachung der Kinderrechte (Artikel 42 der UN-Kinderrechtskonvention) umgesetzt, sondern die Bedeutung der Kinder- und Jugendrechte wird in diversen Praxis-Kontexten erkannt und unterstützt. Der Initiativkreis wird von den Projektmitarbeiter\*innen koordiniert, ihre Teilnehmer\*innen dienen als Multiplikator\*innen. Gemeinsam mit dem Jugendhilfeausschuss Spandau erarbeiten sie eine Beschlussvorlage für die BVV zur Einrichtung einer Stabstelle für eine\*n Kinder- und Jugendbeauftragte\*n in Spandau. So stärken weite Kreise von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Kinder- und Jugendrechte im Bezirk.

Das Vorgängerprojekt *Beteiligungsbrücken* (AktionsraumPlus 2013-2014), das bereits mit dem Kinderrechte-Mentor\*innenprinzip arbeitete, hat einen wichtigen Schritt zur nachhaltigen Umsetzung der Kinderrechte und Beteiligungsrechte im Bezirk geleistet. Im *JugendRechteClubSpandau* gilt es, die darin gewonnenen Erkenntnisse in praktischen Handlungsschritten weiterzuführen.

Das Projekt *JugendRechteClubSpandau*, gefördert vom Jugend-Demokratiefonds Berlin und dem Bezirksamt Spandau, lief rückblickend im Jahre 2015 sehr erfolgreich: Es wurden 15 neue Kinderrechte-Mentor\*innen ausgebildet, die an 13 verschiedenen Schulen im Bezirk in 27 Schulklassen ganztägige Workshops durchführten. An diesen Workshops nahmen insgesamt 561 Schüler\*innen teil. 89% der Lehrkräfte gaben an, das Thema nach den Workshops weiter behandeln zu wollen. Die Jugendlichen sind alle hoch motiviert, ihre Mentor\*innentätigkeit auch in 2016 fortzuführen.

## 5. Projektbeginn, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Ab März 2015 begann die **Akquise von neuen Projektpartner\*innen** (Schulen, Jugendlichen und weiteren Unterstützer\*innen), zudem arbeitete der *JugendRechteClubSpandau* mit vielen bereits bestehenden Netzwerken des Vorgängerprojektes zusammen. Das Projekt wurde **bei mehreren Veranstaltungen** (beim Initiativkreis, bei Stadtteilkonferenzen, Schulkonferenzen, Netzwerktreffen und Fachtagen, beim LaKoK der Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin und dem Masterstudiengang Kinderrechte an der FU-Berlin) vorgestellt.

Aufgrund der Bekanntheit der Mentor\*innen-Ausbildungen und Kinderrechte-Workshops im bereits bestehenden Netzwerk wurde auf den Druck von neuen Werbematerialien verzichtet. Es genügte, **Öffentlichkeitsarbeit in Form von Rundmails** an unseren großen, spandau- und berlinweiten Verteiler zu gestalten (mit über 450 Empfänger\*innen) und den *JugendRechteClubSpandau* **auf eine eigene Projekt-Website und auf der Facebook-Seite** „Kom-

paxx für Jugendliche“ (siehe Anhang 3) vorzustellen:

- Website:  
<http://kompaxx.de/index.php?id=229>
- Facebook-Seite:  
<https://www.facebook.com/bildungsbruecke>

Im Laufe des Projektes wurde das 24-seitige, farbige **Begleitheft für pädagogische Fachkräfte zum Thema Kinderrechte** überarbeitet und in einer neuen Auflage (125 Exemplare) gedruckt. Dieses wurde vor allem an Schulen, aber auch an Jugendeinrichtungen verteilt.

Auf dem **Fachtag „Gute Schule“ Spandau** am 18.11.2015 haben die Mentor\*innen des *JugendRechteClubSpandau* einen Nachmittags-Workshop mit den anwesenden erwachsenen Fachkräften durchgeführt.

Der *JugendRechteClubSpandau* pflegte Kontakte zu **über 40 Vernetzungs- und Kooperationspartner\*innen**. Zu diesen gehörten:

### Kooperierende Spandauer Schulen zur Durchführung der Kinderrechte-Workshops

- Astrid-Lindgren-Grundschule
- Charlie-Rivel-Grundschule
- Christian Morgenstern Grundschule
- Grundschule am Beerwinkel
- Grundschule am Birkenhain
- Grundschule am Brandwerder
- Grundschule am Eichenwald
- Grundschule am Windmühlenberg
- Grundschule an der Pulvermühle
- Johannes-Tews-Grundschule
- Paul-Moor-Schule
- Robert-Reinicke-Grundschule
- Zeppelin-Grundschule

**Schulen, die die Mentor\*innen besuchen**

- Bertold-Brecht OS (ISS)
- Carlo-Schmid-Oberschule (ISS)
- Freiherr vom Stein OS
- Heinrich-Böll OS
- Lily-Braun OS
- Schule an der Haveldüne (ISS)
- Wolfgang-Borchert-Schule (ISS)

**Vernetzung mit Jugendarbeit & Freizeiteinrichtungen**

- AJAKS - Arbeitsstelle für Evangelische Jugendarbeit im Kirchenkreis Spandau
- BDP Koeltze Park
- BDP Mädchenladen
- Caiju e.V.
- CIA Medienkompetenzzentrum Spandau
- Geschwister-Scholl-Haus (JFE)
- Jugendberatungshaus Spandau
- Jugendtheaterwerkstatt Spandau
- Kompaxx e.V. Bildungsbrücken
- Landesverband Kinder- und Jugendfilm Berlin e.V., kijufi
- Schülerclub Downtown

**Politik & Verwaltung**

- Bezirksamt Spandau – Abt. JuBiKuS
- Bezirksbibliothek Spandau (Durchführungsort der Mentor\*innen-Ausbildungen)
- Bezirksverordnetenversammlung Spandau (Generationen BVV)
- Bildungswelle Spandau
- Jugendhilfeausschuss Spandau
- Koordinierungsstelle Kooperation Schule-Jugendhilfe im Bezirk Spandau
- QM Falkenhagener Feld Ost und West
- QM Spandau Neustadt

**Weitere Kooperationspartner\*innen**

- Berliner Jugendforum im Abgeordnetenhaus
- Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin, Stiftung SPI
- FU-Berlin, Masterstudiengang Kinderrechte
- Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Servicestelle Jugendbeteiligung

## 6. Mentor\*innen-Ausbildungen und Kinderrechte-Workshops

---

### Die Situation

Obwohl die BRD vor über 23 Jahren die UN-Kinderrechtskonvention ratifizierte, kritisiert der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes noch immer, **dass die Kinderrechte hierzulande noch zu wenig bekannt sind** und kaum Eingang in Lehrpläne gefunden haben.

Laut der Studie „*Children’s Worlds – International Survey of Children’s Well-Being 2015*“ (siehe [www.isciweb.org](http://www.isciweb.org)), für die über 53.000 Kinder in 15 Ländern befragt wurden, schneidet Deutschland im Ländervergleich besonders schlecht ab. Nur 49% aller Kinder in Deutschland zwischen 8 und 12 Jahren gaben an, ihre Rechte zu kennen. **Gerade mal 16% war die UN-Kinderrechtskonvention ein Begriff** – weniger als in allen anderen Ländern der Studie!

Aber auch vielen Erwachsenen sind die Kinderrechte entweder nicht bekannt oder sie werden nicht als wichtig erachtet. Und wenn Kinder doch über ihre Rechte Bescheid wissen, haben sie selten gelernt, sie (für sich und andere Kinder) einzufordern und entsprechend effektiv in ihrem eigenen Alltag zu implementieren.

Erfahrungen beim Vorgängerprojekt *Beteiligungsbrücken* (2013-2014) zeigten, dass Kinder und Jugendliche **sich lieber von Gleichaltrigen über „ihre“ Rechte aufklären lassen** als von Erwachsenen und dass es ihnen leichter fällt, gemeinsam mit Altersgenoss\*innen Strategien zur Aneignung und Umsetzung von Kinderrechten zu erproben. So behauptete sich die Idee der Ausbildungen zu *peer-to-peer* Mentor\*innen.

### Die Zielsetzung

Kinder und Jugendliche im Bezirk Spandau lernen ihre Kinderrechte kennen und vermitteln diese möglichst nachhaltig an Gleichaltrige oder Jüngere weiter.

Während **mehrtägiger Ausbildungen zu „Kinderrechte-Mentor\*innen“** werden Jugendliche ab der 7. Klasse in die Lage versetzt, eigenverantwortlich Kinderrechte-Workshops an Grundschulen durchzuführen. Sie eignen sich Spiele, Methoden und Inhalte zum Thema Kinderrechte und Beteiligung, sowie wichtige Moderationstechniken an.

Die **ganztägigen Kinderrechte-Workshops zielen durch *peer-learning*** (eine Methode, bei der mehr oder weniger gleichaltrige Jugendliche sich gegenseitig unterrichten und voneinander lernen) auf einer Aktivierung der demokratischen Handlungs- und Gestaltungskompetenzen der Workshop-Teilnehmer\*innen bezüglich ihrer Kinder- und Beteiligungsrechte.





Die Urkunde, die die Mentor\*innen nach der abgeschlossenen Ausbildung erhalten, können später z.B. Bewerbungsunterlagen beifügt werden.

Zur **Anerkennungskultur im Projekt** gehören die Zertifizierung abgeschlossener Ausbildungen mit einer Urkunde sowie die Vergabe von Aufwandsentschädigungen (teilweise in Form von Gutscheinen) für durchgeführte Workshops. Die Aneignung von Schlüsselkompetenzen erhöht außerdem die Berufsaussichten der jungen Mentor\*innen.

Im Projekt wird eine **wertschätzende Kommunikationskultur** gelebt, die beteiligten Jugendlichen werden gleichwüdig behandelt, Entscheidungen werden demokratisch ausgehandelt und Konflikte möglichst konstruktiv gelöst.



## Prof. Dr. Manfred Liebel über den JugendRechteClubSpandau:

„Nur wenn Kinder ihre Rechte kennen, können sie für diese aktiv werden. Doch die Kinder müssen sich auch vorstellen können, dass die Rechte ihnen nützen, wenn sie vor Problemen stehen. Und die Kinder müssen auch spüren, dass Erwachsene, auf die sie angewiesen sind, ihre Rechte respektieren.“

Kinder, die ihre Rechte kennen und wissen, was sie damit anfangen können, fühlen sich sicherer und stärker. Sie wissen, dass sie sich wehren können, wenn ihre Rechte verletzt werden. Sie wissen dann auch eher, dass sie gemeinsam mit anderen Kindern Verbesserungen in ihrem Leben erreichen können. Und dass sie die Unterstützung von Erwachsenen einfordern können.

Kinder wollen ernst genommen werden. Kinder erwarten, dass Erwachsene ihnen vertrauen und ihnen was zutrauen. Sie übernehmen auch gerne Verantwortung für andere. Allerdings wollen sie dazu nicht genötigt werden, sondern es freiwillig tun.

Wie wichtig Rechte sind, können Kinder am besten erkennen, indem sie diese praktizieren. Die eigene Erfahrung ist die beste Lehrmeisterin, zumal wenn sie diese Erfahrungen gemeinsam mit anderen Kindern machen. Die Mentor\*innen im JugendRechteClubSpandau lernen, ihre Rechte selbst auszuüben und sich für andere einzusetzen. Da sie selbst Jugendliche sind, können sie andere Kinder am besten überzeugen, dass eigene Rechte für sie wichtig sind und ihnen vermitteln, wie man mit ihnen umgeht.“

*Prof. Dr. Manfred Liebel ist Studiengangsleiter des interdisziplinären Masterstudiengangs Kinderrechte an der FU-Berlin.*

## Die Ausbildung

**In Zahlen: 15 Jugendliche wurden 2015 zu neuen Kinderrechte-Mentor\*innen ausgebildet!**

Im Rahmen von 3 mehrtägigen Schulungskursen wurden insgesamt 15 Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren zu Kinderrechte-Mentor\*innen ausgebildet. 6 weitere Mentor\*innen aus dem Vorgängerprojekt im Alter von 11 bis 14 Jahren führten ihre Mentor\*innentätigkeit aktiv fort, sodass insgesamt 21 Mentor\*innen Kinderrechte-Workshops durchführten.

Die drei Ausbildungen fanden **in Form von zweitägigen Ganztagskursen, am Wochenende bzw. während der Ferien** statt. Die Auszubildenden setzten sich zum Teil aus Teilnehmer\*innen und Mentor\*innen des Hausaufgabenhilfe-Projekts *Bildungsbrücken* zusammen, welche gezielt angesprochen wurden. Zwei Teilnehmerinnen der Ausbildung wurden uns über den Landesverband Kinder- und Jugendfilm e.V. und den BDP Mädchenladen vermittelt.

Die Mentor\*innen-Ausbildungen sind so konzipiert, dass die Jugendlichen **zu Beginn selber einen Kinderrechte-Workshop komplett durchlaufen**.

Die Jugendlichen eigneten sich an den beiden Ausbildungstagen vertiefendes Wissen über Kinderrechte weltweit an, erprobten weitere Methoden der Kinderrechtsbildung und lernten hilfreiche Moderationstechniken kennen.

Als ausgebildete Expert\*innen **wurden die Kinderrechte-Mentor\*innen im Laufe des Schuljahres in Co-Teams an Spandauer Grundschulen entsandt**, um ihr Wissen um die Kinderrechte im an jüngere Kinder in einem eintägigen Workshop weiterzuvermitteln.

Die jungen Mentor\*innen stellten bei Vorbereitungstreffen mit Projektmitarbeiter\*innen die Methoden für ihre Workshops selbst zusammen und **passten sie, wenn notwendig, an die Zielgruppe an**. Sie gestalteten einen Ablaufplan und hatten auf Wunsch die Möglichkeit, eigene Ideen in den Workshop einzubringen.



*Feedback und Evaluation ist ein wichtiger Teil der Ausbildung und der Workshops.*

Die\*der sie zu den Workshops begleitende\*r Projektmitarbeiter\*in musste die Balance zwischen einer unterstützenden Begleitung der Mentor\*innen und einem „Zurückziehen“ finden, um den Mentor\*innen Selbstwirksamkeit erfahren zu lassen.



## Der Workshop

**In Zahlen: In 2015 erreichten 27 Kinderrechte-Workshops insgesamt 561 Schüler\*innen!**

Die ganztägigen Kinderrechte-Workshops wurden in der 4., 5. und 6. Klassenstufe an 13 verschiedenen Spandauer Grundschulen durchgeführt. 99% der teilnehmenden Schüler\*innen gaben (laut Fragebogen) an, durch den Workshop viel über Kinderrechte gelernt zu haben, 88% würden ihren Freund\*innen empfehlen, ebenfalls am Workshop teilzunehmen. 89% der Lehrkräfte erklärten, nach dem Workshop in ihrem Unterricht vertiefend an den Themen weiterarbeiten zu wollen.

Der Workshop beinhaltet eine spielerische Einführung der Kinderrechte in Form der Methode „Die Rechte meines Haustieres“.



*Bedürfnisse und Rechte liegen nahe beieinander - sowohl bei Tieren als auch bei Menschen.*

Hier überlegen die Jugendlichen, was ein Haustier in ihrer Obhut alles benötigen würde, um gut und glücklich leben zu können. Im Anschluss stellen sich die Teilnehmer\*innen die Frage, ob das Haustier auch ein Recht auf all diese Dinge haben sollte und wer dafür verantwortlich ist, dieses Recht umzusetzen.

Die Jugendlichen übertragen ihre gedanklichen Anregungen anschließend auf ihr eigenes Leben bzw. auf das eines Jugendlichen: **Was braucht ein Kind, um gut und glücklich le-**

**ben zu können?** Sie fertigen in Gruppen Plakate an, die im Plenum präsentiert werden.



*Nach dem Malen ihrer Umrissse übertrugen die Schüler\*innen Bedürfnisse und Rechte auf ihr eigenes Leben.*

Die Bedürfnisse und Rechte, die sie hierbei entwickeln werden mit den Kinderrechten verglichen, die 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurden. Letztere werden in kindgerechter Sprache zusammengefasst und in Form von den „10 Kinderrechten“ ausführlich diskutiert.



*Anhand der Poster wird diskutiert, auf welche Bedürfnisse Kinder ein Recht haben sollten.*

Anschließend überlegen die Schüler\*innen, **wo sie in ihrem Umfeld, in ihrem Elternhaus, in der Schule, im Kiez, in der Politik oder anderswo auf der Welt Kinderrechtsverletzungen wahrgenommen, erlebt oder beobachtet haben.** In einer „Meckerecke“ werden diese Situationen gesammelt, die anschließend in einem Rollenspiel nachgespielt werden.



*Bei der Meckerecke gibt es keine Tabus: Alle Kinderrechtsverletzungen können angesprochen werden.*

Die Jugendlichen **entwickeln in Kleingruppen gemeinsam eine Strategie um sich für das Recht des Kindes in dieser Situation einzusetzen**. In dem Rollenspiel vertreten sie ihre Argumente gegenüber einem Erwachsenen, der den Kinderrechten nicht gerade wohlgesonnen gegenüber steht. Sie haben 5 Minuten Zeit, um den Erwachsenen zu überzeugen, die Kinderrechte lieber doch einzuhalten. Daraufhin werden ihre Strategien im Plenum gemeinsam analysiert.

In den Rollenspielen im Rahmen der Workshops thematisierten die teilnehmenden Grundschüler\*innen unter anderem weltweit Kindersoldaten, eine fehlende Schulbildung und gefährliche Kinderarbeit. In ihrem Nahbereich wählten sie unter anderem eine ungleiche Behandlung durch die Eltern, zu wenig Zeit zum Spielen aber auch durch Eltern ausgeübte Gewalt als Themen ihrer Rollenspiele. Situationen aus dem Bereich der Schule waren unter anderem die ungleiche Behandlung durch Lehrer\*innen, Mobbing durch andere Schüler\*innen

und eine fehlende Barrierefreiheit in den Schulgebäuden. Situationen, welche die Schüler\*innen aus Parks und ihrem persönlichen Wohnumfeld kannten und im Rollenspiel nachspielten, um Lösungsstrategien zu erproben, waren Gewaltandrohung und Demütigung durch Fremde, Entführungsversuche sowie Beleidigungen aufgrund von Vorurteilen.



*In dem Rollenspiel wurden die Erwachsenen von den Projektmitarbeiter\*innen, der\*dem jeweiligen Klassenlehrer\*in oder den Mentor\*innen gespielt.*

So ist es unerlässlich, dass zum Ende des Workshops Kinder und Jugendliche **Anlaufstellen und Notrufnummern an die Hand bekommen**. Die begleitenden Projektmitarbeiter\*innen können bei Bedarf weitere Unterstützung anbieten.

Das nach dem Workshop ausgehändigte **Begleitheft für pädagogische Fachkräfte** enthält u.a. vertiefendes Hintergrundwissen und pädagogische Spiele bzw. Methoden um das Thema im Unterricht weiter zu behandeln.

## Teamzusammenhalt

**In Zahlen: 6 Mentor\*innen-Treffen und eine Teamfahrt in 2015 brachten die Mentor\*innen zusammen!**

Die meist monatlich stattfindenden Treffen mit durchschnittlich 18 Teilnehmer\*innen erreichten insgesamt 127 Teilnahmen (größtenteils identische Teilnehmer\*innen).

Die jungen Mentor\*innen im *Jugend-RechteClubSpandau* trafen sich regelmäßig mit Projektmitarbeiter\*innen im Versammlungsraum bei Kompaxx e.V., um an einem **Samstag gemeinsam zu frühstücken, die vergangenen Workshops Revue passieren zu lassen, künftige Workshops zu koordinieren und weitere, (teamstärkende) Aktivitäten gemeinsam zu planen.**



Die jungen Mentor\*innen des *JugendRechteClubSpandau* trafen sich teilweise gemeinsam mit den Mentor\*innen des Projektes *Bildungsbrücken*. An diesen Tagen waren über 30 Mentor\*innen anwesend und es herrschte Raumknappheit.

Hierzu gehörte z.B. eine Schulungsfahrt im Herbst, der Weltspieltag Spandau, ein gemeinsamer Besuch beim Berliner jugendForum im Abgeordnetenhaus oder die Präsentation des Projektes beim Fachtag „Gute Schule“ Spandau. Zudem wurden die Aufwandsentschädigungen an diesen Treffen ausgezahlt.

Die **dreitägige Schulungsfahrt vom 09.10.2015 bis 11.10.2015 in Wandlitz** wurde vom Bezirksamt Spandau (Abt. Jugend, Bildung, Kultur und Sport) gefördert. An ihr nah-

men insgesamt 25 Mentor\*innen sowohl aus *Bildungsbrücken* als auch aus dem *Jugend-RechteClubSpandau* teil. Neben teamstärkenden Methoden, z.B. aus der Erlebnispädagogik, wurden auch die Kinderrechte-Workshops kritisch reflektiert und Verbesserungsvorschläge gesammelt. Die Mentor\*innen gaben nach der Fahrt an, diese unbedingt bald wiederholen zu wollen.



An der Teamfahrt nahmen Mentor\*innen von *Bildungsbrücken* und vom *JugendRechteClubSpandau* teil. Neben erlebnispädagogischen Teambuildingmethoden wurden die in den Workshops angewandten Methoden kritisch überprüft.



Zum Jahresende organisierten die Mentor\*innen zusammen mit den Projektmitarbeiter\*innen eine **Jahresabschluss- bzw. Weihnachtsfeier** mit Diashow, Jahresrückblick und Dankesreden bei Pizzaverpflegung, selbstgebackenen Keksen und Weihnachtsmusik. Angehörige und Freund\*innen sowie Mitarbeiter\*innen der Bezirkszentralbibliothek und des Trägers Kompaxx e.V. waren ebenfalls eingeladen. Sogar die muslimisch-gläubigen Mentor\*innen, die etwa die Hälfte der Jugendlichen darstellten, nahmen an der Feier teil.



*Fast alle Mentor\*innen nahmen an der stimmungsvollen Weihnachtsfeier teil.*

## Bericht der Mentor\*innen vom Berliner jugendForum

### Verlauf des jugendForums:

11:00 Uhr Betreten des Abgeordnetenhauses mit Kontrolle der Taschen und Körperscanner, danach Anmeldung am Informationsschalter für den Tag als Besucher, Scout, Moderator, Dolmetscher (Arabisch, Persisch/Farsi, Englisch, Kurdisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Serbokroatisch, Türkisch, Panjabi, Urdu und Hindi)

12:00 Uhr Anja Schillhaneck, Vize-Präsidentin des Abgeordnetenhauses, übergibt die Parlamentsglocke an die Berliner Jugend

Das jugendForum ist ein anerkanntes und wichtiges Podium des Gedanken- und Meinungsaustausches zwischen Berliner Jugendlichen, Politikern und Mitgliedern des Abgeordnetenhauses

Ziel ist - im Dialog von Jugendlichen mit Politikern und Verbänden - die Interessen und Gedanken von Jugendlichen der Berliner Landespolitik und der Öffentlichkeit bekanntzumachen

Das jugendForum ist insofern ein wichtiger Ort für Partizipation und gelebte Demokratie, aber auch Standpunktbekenntnis gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus der Berliner Jugend.

12:15 Uhr Jugendsenatorin Sandra Scheeres eröffnet das jugendForum offiziell und gibt den Startschuss für Jup! Berlin, die neue Jugendplattform im Internet

13:00 Uhr – 16:30 Uhr Plenarsaal wird in einen bunten, lauten Jam Space mit Musikinstrumenten und Trommelworkshops verwandelt und im ganzen Haus finden Themen-Workshops und Diskussionen statt

13:30 Uhr Mittagessen

14:00 Uhr Besuch der Themeninsel „refugees“, es wird über die konkreten Herausforderungen junger Geflüchteter in Berlin gesprochen. Speziell eingeladen waren in diesem Jahr junge Geflüchtete.

16:00 Uhr Auftritt der Kreuzberger Rapperin Yansn in der Wandelhalle

16:30 Uhr Abschlussrunde/-veranstaltung im Plenarsaal



*Insgesamt 12 Mentor\*innen vom JugendRechteClubSpandau nahmen am Berliner jugendForum teil. Am jugendForum anwesend waren nicht nur junge Menschen ;-)*

**Rückmeldung:**

Beim Berliner JugendForum war der Empfang etwas unübersichtlich und uneindeutig. Man wusste nicht genau, ob und wo man sich anmelden muss. Die Damen und Herren am Empfang waren aber sehr freundlich und halfen einem weiter. Durch das fehlende Frühstücksbüffet musste man die Zeit bis zum Beginn der Einführungsveranstaltung irgendwie überbrücken, was wir als ziemlich negativ empfanden. Das Catering an sich war auch nicht das, was man sich für eine solche Veranstaltung wünscht. Die Einführungsveranstaltung zog sich, trotz Comedy-Einlage, und war mit einer Stunde deutlich zu lang.

Positiv fanden wir, dass die Workshops offen waren, man also in jeden hinein schauen konnte, ihn aber nicht von Anfang bis Ende besuchen musste. Besonders positiv war in unseren Augen die Bühne, die für Künstler aus verschiedenen Bereichen offen stand. Das Programm war sehr abwechslungsreich und interessant. Auch die Themenbereiche der Workshops waren sehr breit gefächert, sodass für jeden etwas dabei war. Leider waren die Räume nicht gut ausgeschildert, sodass man manche Workshops nur schwer gefunden hat. Trotzdem war es ein interessanter und abwechslungsreicher Tag.

## Einschätzung

Die ersten Ausbildungsdurchgänge zu Kinderrechte-Mentor\*innen wurden im April 2015 durchgeführt. Da 6 Mentor\*innen, die in 2013 und 2014 im Rahmen des Vorgängerprojekts *Beteiligungsbrücken* ausgebildet wurden, auch in 2015 weiterhin Kinderrechte-Workshops moderieren wollten, waren erst später im Jahr weitere Ausbildungsdurchgänge notwendig. Die große Mehrheit der Mentor\*innen blieb über die gesamte Projektlaufzeit aktiv. Die wenigen Mentor\*innen, die ihre Aktivitäten im Projekt während des laufenden Projekts beendeten, gaben dafür schulische Gründe (v.a. Lernstress) an.

Das Angebot der **zweitägigen Mentor\*innen-Ausbildungen sowie der ganztägigen Kinderrechte-Workshops** (von ausgebildeten Kinderrechte-Mentor\*innen moderiert) **erwies sich als voller Erfolg**. Die Nachfrage der Schulen nach den Kinderrechte-Workshops war durchgängig hoch. So konnte der *JugendRechteClubSpandau* den Bedarf an Kinderrechte-Workshops kaum abdecken. Die Kalender zur Workshopanmeldung zu Beginn eines Halb-

jahres waren oftmals nach wenigen Tagen ausgebucht.

**Fast alle Teilnehmer\*innen der Workshops (99%) gaben an, dass sie am Projekttag viel über Kinderrechte gelernt haben**, 96% der Schüler\*innen hatten Spaß an dem Workshop und 9 von 10 würden ihren Freund\*innen empfehlen, ebenfalls an einem solchen teilzunehmen. Auch wenn die Lehrkräfte es nicht immer gerne hörten, dass ihre Schüler\*innen beispielsweise einen Recht auf Spiel und Freizeit haben, erklärten dennoch 89% von ihnen, nach dem Workshop in ihrem Unterricht vertiefend an den Themen weiterarbeiten zu wollen.

Das in den Workshops, die vor den Sommerferien stattgefunden haben, gesammelte Feedback der Lehrkräfte wurde dazu genutzt, **den Workshop während der Ferien auf Grundlage der Rückmeldungen weiter zu optimieren**. Vereinzelt wurden Methoden unter die Lupe genommen und – gemeinsam mit Mentor\*innen – modifiziert. So beispielsweise die Methode „Die 10 Kinderrechte“, die in ihrer ursprünglichen Version von Lehrkräften und Schüler\*innen als zu theoretisch beschrieben

wurde. In der Neuauflage müssen sich die Schüler\*innen an praktischen Beispielen die 10 Kinderrechte selbständig erarbeiten anstatt dass diese von den Mentor\*innen vorgestellt werden.



*Die 10 Kinderrechte können nun anhand der Puzzlestücke (jeweils 2 Bilder, die zu einen der 10 Kinderrechte passten) von den Schüler\*innen-Gruppen selbständig erschlossen werden.*

Dies machte sich bemerkbar: Benoteten die 14 Lehrkräfte, bei denen Workshops vor den Ferien stattfanden, diesen im Durchschnitt noch mit der Note 1,57, bewerteten die 13 Lehrkräfte bei denen der Workshop nach der Anpassung stattfand, ihn durchschnittlich mit der Note 1,19!

Die umfassende Evaluation der Kinderrechte-Workshops kann in Kapitel 8 nachgelesen werden.



## 7. Der Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau

### Die Situation

In Spandau werden von Politik und Verwaltung die Umsetzung der *Leitlinien für eine Kinder- und Jugendfreundliche Stadt* sowie der gesetzlichen Forderungen aus dem AG KJHG zur *Entwicklung und organisatorischen Sicherstellung geeigneter Formen zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Jugendhilfeplanung und anderen sie betreffenden Planungen* nur unzureichend unterstützt. **In den vergangenen Jahren gab es in Spandau lediglich vereinzelte Beteiligungsstrukturen, die stark abhängig von Personen und Einrichtungen waren** (siehe <http://kompaxx.de/uploads/media/BeteiligungsstrukturenSpandau2015.pdf>).

Seit Ende 2010 findet ein monatliches offenes Treffen statt, dessen Teilnehmer\*innen sich für die Förderung von Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau einsetzen. Kompaxx e.V. koordiniert diese Treffen.

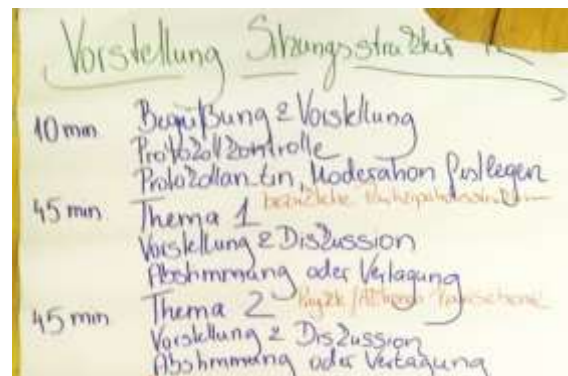
### Die Zielsetzung

**Ziel des Initiativkreises (IK) ist die Schaffung einer breiten Basis für Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau.** Im Bezirk strebt sie eine partizipationsfördernde Grundhaltung in Politik, Verwaltung und Institutionen an. Vom IK sollen nachhaltige Partizipationsprojekte und -prozesse ausgehen und begleitet werden. Die Teilnehmer\*innen des IK dienen als Multiplikator\*innen. Der IK sieht die Stärkung der Beteiligungsrechte als parteiübergreifende Aufgabe.



Das Banner des Initiativkreises Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau.

Auch in 2015 beteiligten sich diverse Träger/Fachkräfte aus dem Jugend- und Bildungsbereich, das Jugendamt Spandau, mehrere Quartiersmanagements, Mitglieder des Jugendhilfeausschusses und die Drehscheibe Kinder- und Jugendpolitik Berlin am Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau.



Die regelmäßigen Treffen der Multiplikator\*innen im IK dauerten in der Regel zwei Stunden

Zusätzlich zu den Spandauer Fachkräften werden Teilnehmer\*innen des Spandauer Jugendhilfeausschusses zum IK eingeladen. Es wird angestrebt, gemeinsam mit Politik und Verwal-

tung, langfristig Strukturen zur direkten Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am kommunalpolitischen Geschehen aufzubauen.

## Die Durchführung

### In Zahlen: Der Initiativkreis fand in 2015 neun Mal statt!

Die monatlichen bis zweimonatlichen Treffen mit durchschnittlich 9 Teilnehmer\*innen erreichten insgesamt 81 Teilnahmen (teilweise identische Teilnehmer\*innen).

Der IK fand regelmäßig statt. Waren es im ersten Halbjahr monatliche Treffen, wurde im zweiten Halbjahr aus Personal- und Ressourcen-gründen auf zweimonatliche Treffen umgestellt. Sie fanden meist dienstags von 9:30 bis 11:30 Uhr statt und waren **stets für weitere Interessent\*innen offen**. Die Treffen wurden von den Projektmitarbeiter\*innen im *Jugend-RechteClubSpandau* organisiert, moderiert und ausführlich protokolliert.



Beim Initiativkreis wurden vielfältige Medien eingesetzt.

Die Teilnehmer\*innen des IK trugen selber zum Inhalt des IKs bei. **Ihre Anliegen reichten von praktischen Beteiligungstipps und -methoden für die tägliche Jugendarbeit, über gemeinsam initiierte Projektarbeit bis hin zum politischen Anliegen, nachhaltige Beteiligungsstrukturen im Bezirk Spandau zu etablieren.** Es wurde versucht, diesen Ansprüchen auf den ihnen zugrundeliegenden drei Ebenen nachzukommen.

Die Tagesordnung richtete sich nach anstehenden Veranstaltungen und Bedürfnissen der Teilnehmer\*innen. Beispiele für Themen in 2015 waren:

- Vorstellung des *JugendRechteClubSpandau*, der Jugendjury Spandau und weiterer Projekte,
- die Jugendbeteiligungsstrukturen Spandaus,
- Fragebogen an die Jugendeinrichtungen und Schulen Spandaus,
- Organisation und Reflexion des Weltspieltages Spandau,
- Entwicklung von selbstreflexiven Beteiligungskriterien,
- die Integration/Partizipation junger Geflüchteten an Projekten und Angebote der Jugendarbeit, an Schulen und in Kitas,
- die BVV-Beschlussempfehlung zur Einrichtung der Stelle eines Kinder- und Jugendbeauftragten.

Um weitergehende **Lobbyarbeit zur nachhaltigen Implementierung von Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in der Spandauer Lokalpolitik** zu betreiben, berief sich der IK weiterhin auf ihre „*zehn Thesen zu Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau*“ (siehe Anhang 1), die aus den Erfahrungen der Teilnehmer\*innen des IKs während der letzten 20 Jahre im Bezirk Spandau hervorgingen.

**Am 22.09.2015 wurde im Jugendhilfeausschuss endlich die Einrichtung der Stelle einer\*ines Kinder- und Jugendbeauftragten für Spandau ab 2016 verkündet.** Dies vor allem dank des langjährigen Einsatzes des IK sowie einer Menge engagierte Mentor\*innen

aus dem *JugendRechteClubSpandau* und Vorgängerprojekten, die ihre Stimme im Jugendhilfeausschuss einbrachten, z.B. anhand einer von Mentor\*innen durchgeführten Umfrage (siehe <http://kompaxx.de/index.php?id=166>).

Die Debatte im Jugendhilfeausschuss, im Haushaltsausschuss und in der BVV blieb bis zuletzt spannend, wie die drei Zeitungsartikel vom 09.03., 11.07. und 22.09.2015 im Anhang 2 belegen:

**Der IK koordinierte den Weltspieltag Spandau bereits zum vierten Mal.** Kinder und Jugendliche (auch in Begleitung Erwachsener) wurden eingeladen, um ihr „Recht auf freies Spiel“ lautstark einzufordern.

### In Zahlen: Am Weltspieltag Spandau 2015 nahmen etwa 107 Personen teil!

In 2015 waren es Schätzungen zufolge etwa 88 Kinder und Jugendliche im Alter von 4 bis 21 Jahren und etwa 19 Erwachsene, die im Laufe des Nachmittags zum Weltspieltag Spandau beitrugen oder an Aktivitäten teilnahmen.

Die Idee hinter dem Weltspieltag: Kinder und Jugendliche denken sich selber Spielideen aus und bringen Entsprechendes mit. Beispiele aus den vergangenen Jahren: Tauziehen, Jonglieren, Breakdance, Basketball, Eierlauf, Trom-

meln, Slackline, Riesenseifenblasen oder Kinderschminken.

Der Weltspieltag findet bundesweit jährlich am 28. Mai statt. In 2015 wurde von mehreren Akteur\*innen der Kinder- und Jugendarbeit, mehreren Schulen und vielen Kindern und Jugendlichen von 15 bis 18 Uhr der Lutherplatz in Spandau dafür in Anspruch genommen.



„Rückeroberung“ öffentlichen Spielraums beim Weltspieltag Spandau 2015 am Lutherplatz.

## Einschätzung

Der Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau **war durchgängig aktiv**, auch wenn die Teilnehmer\*innenzahlen leicht schwankten.

**Ein großer Erfolg war die Initiative zur Einrichtung der Stelle der\*des bezirklichen Kinder- und Jugendbeauftragten**, denn der Aufbau von Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau stößt weiterhin auf viele praktische und institutionelle Hürden. Zum Erfolg trug die sehr gute Zusammenarbeit mit der

Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses, Christiane Mross, bei.

Da die **Stellenausschreibung** auf Grundlage eines Entwurfs erfolgte, den der IK beim Bezirksamt vorlegte, wird große Hoffnung darauf gelegt, dass die\*der neue\*r Kinder- und Jugendbeauftragte\*r Spandau einen partizipativen Ansatz verfolgt. In der Stellenausschreibung steht zum Aufgabenbereich etwa:

- Sicherstellung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen als Querschnittsaufgabe in allen sie betreffenden Handlungsfeldern,
- Steuerung von Beteiligungsprozessen in Kooperation mit Trägern und anderen Institutionen,

- Schaffung der organisatorischen Rahmenbedingungen bei direkten Beteiligungsformen von Kindern und Jugendlichen.

Die Teilnehmer\*innen des Initiativkreises hoffen, im Jahr 2016 eng mit dieser Person zusammenarbeiten zu können.

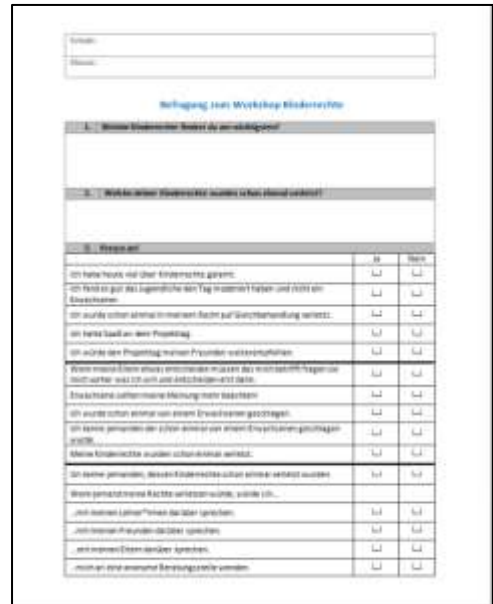
## 8. Evaluation der Workshop

### Auswertung der Fragebögen der Schüler\*innen

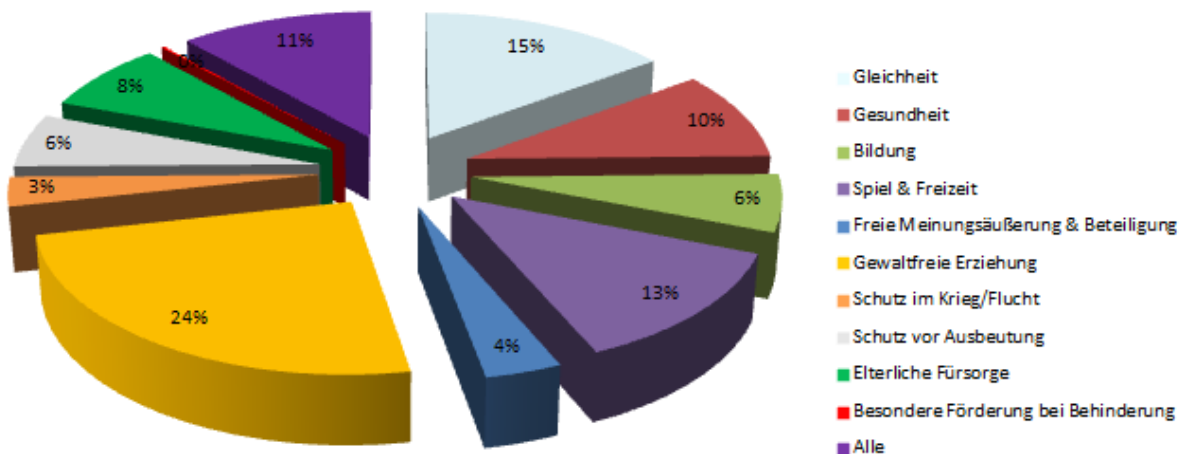
Anhand eines anonymen Fragebogens konnten die Kinder und Jugendlichen, die an dem Projekttag teilgenommen haben, im Anschluss an den Workshop ihre persönlichen Eindrücke vom Workshop und ihre Erfahrungen und Einstellungen zum Thema Kinderrechte mitteilen.

Der Evaluationsbogen enthielt drei offene und fünfzehn selektive Fragen. 475 der teilnehmenden Schüler\*innen gaben einen Fragebogen ab. Der Fragebogen wurde gegen Ende des Projektes gemeinsam mit Mentor\*innen ausgewertet. Die Ergebnisse werden im Folgenden zusammengefasst.

Der Evaluationsbogen beinhaltete die offene Fragen, welches Kinderrecht die Workshop-Teilnehmer\*innen persönlich für am wichtigsten halten und ob, und falls ja, in welchen Kinderrechten sie schon einmal selbst verletzt worden sind.



Welche Kinderrechte findest du am wichtigsten?



Fast jede\*r vierte Teilnehmer\*in am Workshop gab an, dass Recht auf eine gewaltfreie Erziehung für das wichtigste Kinderrecht zu halten. Damit war es das am häufigsten genannte Kinderrecht. Eins von sieben Kindern gab an, dass Recht auf Gleichheit für am wichtigsten zu halten, eins von acht nannte das Recht auf Spiel & Freizeit als eines der wichtigsten Rechte und jede\*r zehnte Befragte gab entweder das Recht auf Gesundheit oder „alle Kinderrechte sind wichtig“ als Antwort an. Die restlichen Kinderrechte wurden von nur sehr wenigen Kindern genannt, das Recht auf Schutz im Krieg und auf der



Flucht nur von jedem dreiunddreißigsten, das Recht auf eine besondere Förderung bei Behinderung gar nicht.

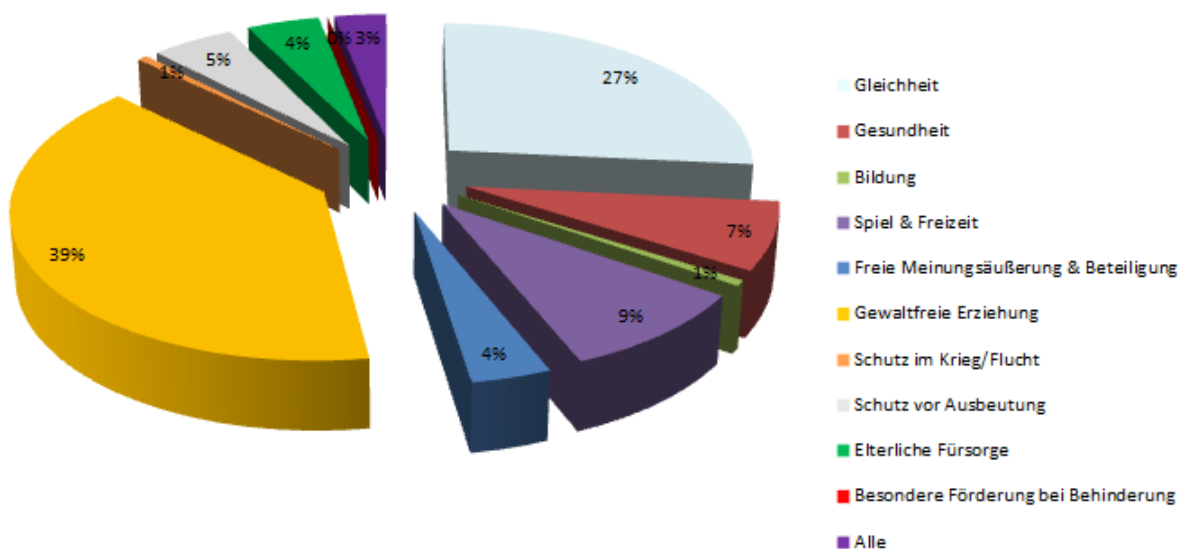
**Die meisten Schüler\*innen nannten hier Rechte, deren Verletzungen ihnen aus ihrem persönlichen Umfeld bekannt ist** – so war Mobbing als Verletzung des Rechts auf Gleichheit in vielen Klassen ein Thema, wie auch durch Erwachsene ausgeübte Gewalt. Dies erklärt möglicherweise warum Rechte, deren Verletzung ihnen im Alltag selten begegnet (Bildung, Ausbeutung) oder hauptsächlich eine Minderheit betreffen, der sie nicht angehören (Schutz im Krieg und auf der Flucht, Besondere Förderung bei Behinderung), nur so selten Nennung fanden. **Ein Ziel des Workshops war deshalb auch, die teilnehmenden Schüler\*innen dazu zu bringen „über den Tellerrand hinauszusehen“** und über Kinderrechtsverletzungen zu informieren und zu sensibilisieren, die auch in anderen Ländern, fern ihres persönlichen Umfeldes oder außerhalb der öffentlichen Wahrnehmung stattfinden.

### Wurden deine Kinderrechte schon einmal verletzt?



Ein Drittel der Befragten gab an, schon einmal selbst in einem Kinderrecht verletzt worden zu sein. Die tatsächliche Zahl dürfte aber etwas höher liegen, da einige Schüler\*innen das Feld nicht ausfüllten oder mit „Weiß nicht“ antworteten – später im Fragebogen wurde die Frage erneut gestellt, wo 38,6% der Schüler\*innen mit „Ja“ antworteten.

### Welches deiner Kinderrechte wurde schon einmal verletzt?



Die Frage, in welchen Kinderrechten die Befragten verletzt worden sind, beantwortete nur das Drittel der Kinder, welches bei der Frage davor mit „Ja“ geantwortet hat. Die 39% dieser Teilgruppe, die an-

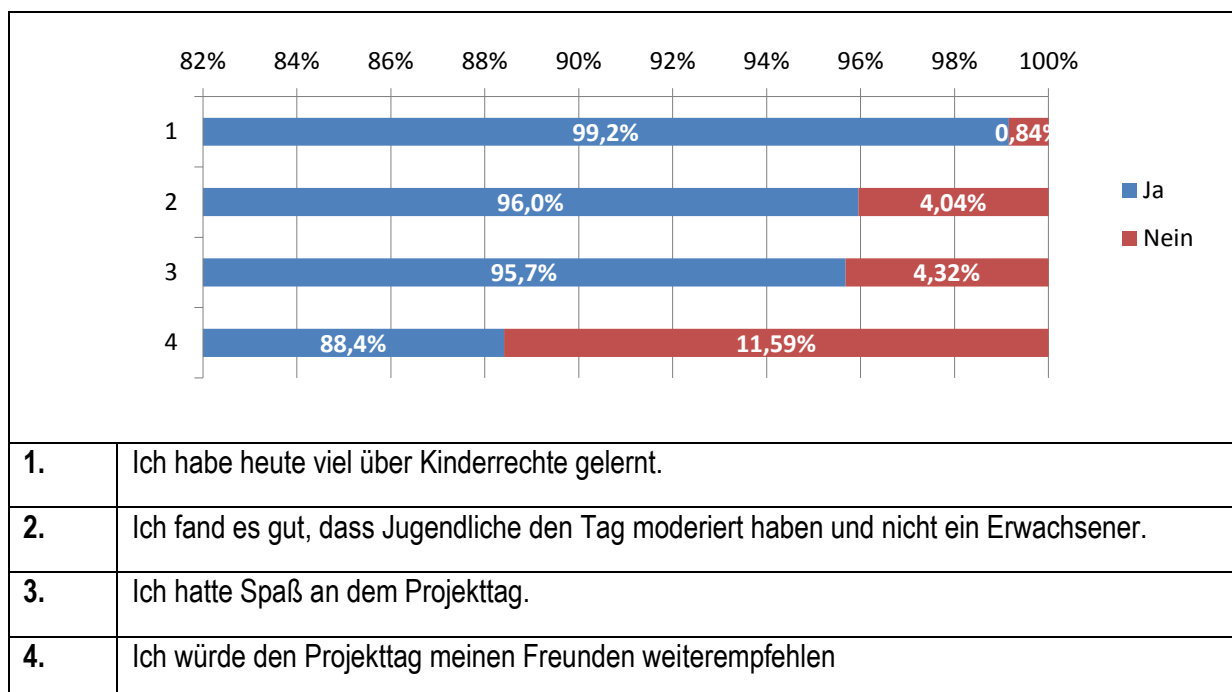


gab, in ihr Recht auf Gewaltfreie Erziehung verletzt worden zu sein, entsprechen also 13% der Gesamtgruppe.

Das mit Abstand am häufigsten verletzte Recht auf eine gewaltfreie Erziehung führte zum Schluss-Apell des Workshops, für diese Rechtsverletzung zu sensibilisieren. Es wurden Hinweise für Handlungsstrategien gegeben, was getan werden kann wenn Kinder in diesem Recht verletzt werden.

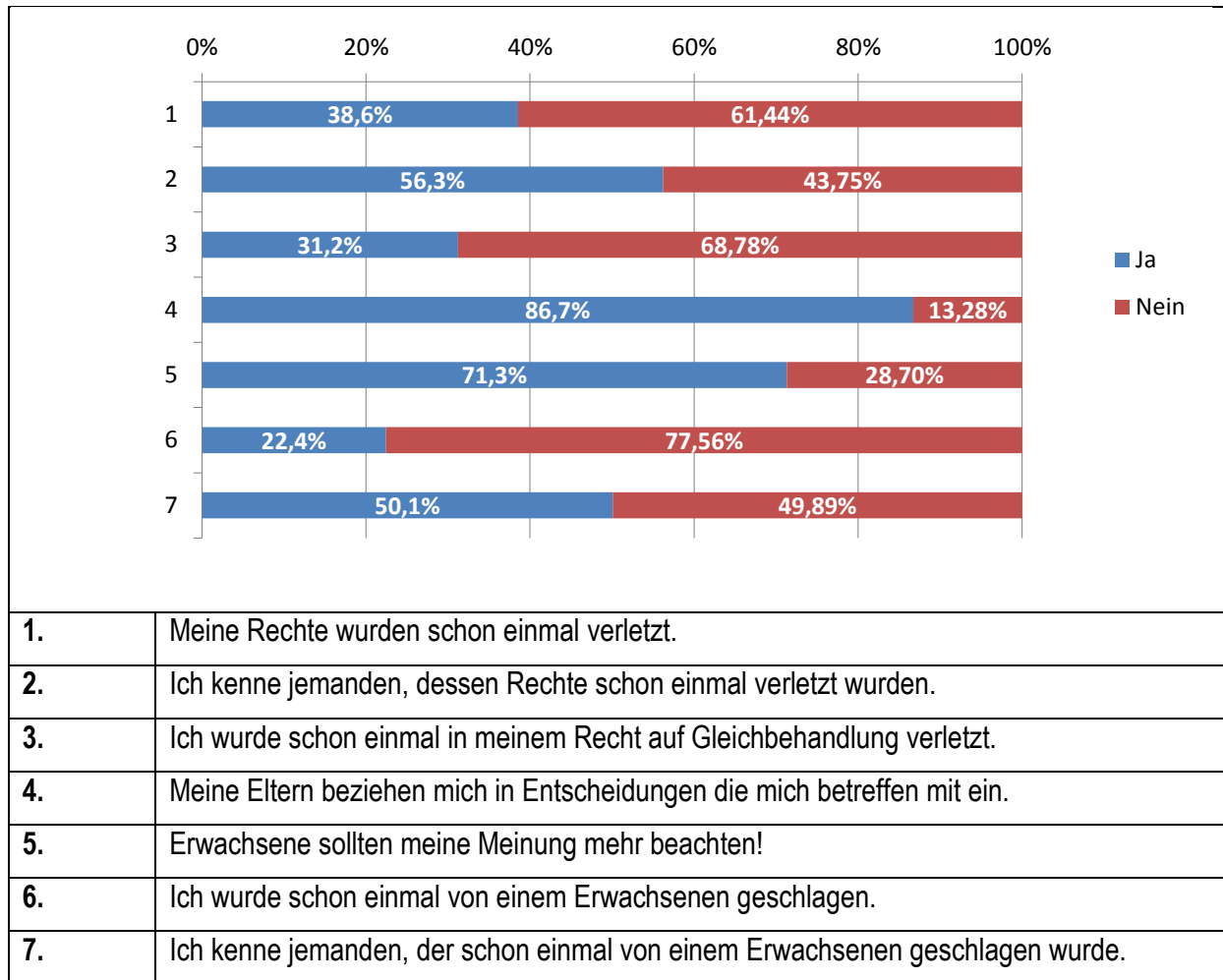
Mehr als ein Viertel gab an im Recht auf Gleichheit Verletzungen erlebt zu haben, jeder zehnte im Recht auf Spiel und Freizeit. **Das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung, das Recht auf Gleichheit und das Recht auf Spiel und Freizeit sind für die Schüler\*innen der 4. bis 6. Klassen in Spandau, in denen der JugendRechteClubSpandau Kinderrechte-Workshops angeboten hat, also nicht nur die als am wichtigsten erachteten Kinderrechte, es sind leider auch die Kinderrechte die bei ihnen am häufigsten verletzt werden.**

Die ersten 4 der 15 selektiven Fragen bezogen sich auf den Workshop selbst.



Über 95% der Teilnehmer\*innen stimmten den Aussagen zu, sie „haben heute viel über Kinderrechte gelernt“, „fanden es gut, dass Jugendliche den Tag moderiert haben und nicht Erwachsene“ und „hatten Spaß an dem Projekttag“. Fast neun von zehn (88,4%) würden außerdem ihren Freund\*innen empfehlen, ebenfalls am Workshop teilzunehmen. **Damit bestätigten die Teilnehmer\*innen, dass der Workshop seine Ziele in den Augen fast aller Teilnehmer\*innen erfüllt – jugendliche Mentor\*innen vermitteln ihnen spielerisch Wissen, in einem Rahmen der ihnen Spaß macht.**

Die nächsten sieben Fragen dienten dazu, Kenntnisse über die vorausgegangenen persönlichen Erfahrungen der Teilnehmer\*innen mit den Kinderrechten zu gewinnen.



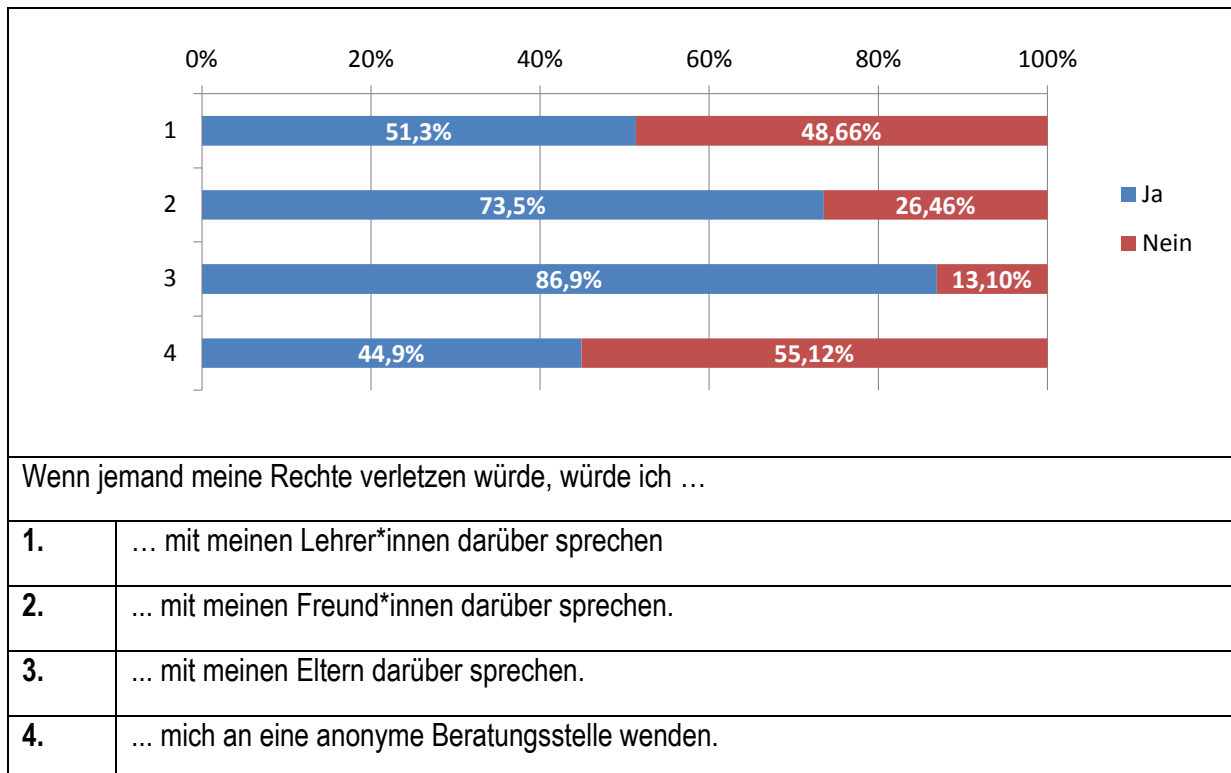
Mehr als jede\*r dritte Teilnehmer\*in (38,6%) gab an, schon einmal in mindestens einem Kinderrecht verletzt worden zu sein. Mehr als die Hälfte (56,3%) gaben an, dass sie von Kindern die ihnen persönlich bekannt sind wissen, dass diese mindestens einmal in ihren Kinderrechten verletzt worden sind. Mehr als jedes zweite der befragten Kinder kennt Kinderrechtsverletzungen also aus seinem persönlichen Umfeld.

Drei von zehn Befragten gaben an, in ihrem Recht auf Gleichbehandlung verletzt worden zu sein. **Wie sich schon bei den offenen Fragen zeigte, gehören Diskriminierung und Mobbing und damit Verletzungen dieses Kinderrechts, zu denen, die Schüler\*innen am bekanntesten sind.** Fast ein Drittel von den Befragten hat diese schon persönlich erfahren müssen.

Während mit 86,7% ein Großteil der Teilnehmer\*innen angab, von den eigenen Eltern bei Entscheidungen die sie betreffen, mit einbezogen zu werden, wünschen sich 71,3% der Befragten, dass ihre Meinung bei Erwachsenen eine größere Beachtung finden soll.

22,4% berichten von mindestens einer körperlichen Gewalterfahrung mit einem Erwachsenen. Fragt man stattdessen danach, ob die Kinder ein Kind kennen von dem sie wissen das es von einem Erwachsenen geschlagen wurde, antwortet jedes zweite mit Ja. Damit dürfte sich erklären, weshalb das Recht auf eine Gewaltfreie Erziehung bei den offenen Fragen die häufigste Nennung fand – **die Verletzung des Rechts auf körperliche Unversehrtheit wird im Umfeld der Hälfte der befragten Kinder gebrochen.**

Die letzten vier Fragen dienten dazu zu erfahren, mit wem die Teilnehmer\*innen sprechen würden, wenn jemand ihre Kinderrechte verletzen würde.



**Würde jemand die Rechte der Teilnehmer\*innen der Workshops verletzen, so würden sie am ehesten mit ihren Eltern (86,9%) oder Freund\*innen (73,5%) darüber sprechen.** Für etwa die Hälfte (51,3%) wären auch die Lehrer\*innen Vertrauenspersonen, mit denen sie darüber sprechen würden. Diese Frage wurde in den Klassen relativ einheitlich beantwortet – abhängig vom Alter der Kinder und dem Verhältnis zu den Lehrkräften stimmten meist entweder etwa 75% der Schüler\*innen für Ja oder für Nein. Nur 44,9% würden eine anonyme Beratungsstelle als Ansprechpartner\*in in Anspruch nehmen.

Spätere Umfragen sollten untersuchen, welche Entwicklungen es in der Zielgruppe gibt – sowohl hinsichtlich der erlebten Verletzungen, als auch der Wahrnehmung von Hilfsangeboten. **Weiterhin wird interessant sein, welche Auswirkungen die Zuwanderung von geflüchteten Menschen auf die Haltung zu den Rechten „Recht auf Gleichheit“, sowie „Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht“ hat.**

## Auswertung der Feedbackbögen der Lehrkräfte

Anhand eines weiteren Dokumentations- und Feedbackbogens konnten die Lehrkräfte, deren Klassen am Kinderrechte-Projekttag teilgenommen hatten, im Anschluss an den Workshop ein kurzes, schriftliches Feedback geben.

Der Feedbackbogen enthielt zwei selektive Fragen und Platz, um Anmerkungen zum Workshop zu schreiben. Alle 27 Lehrkräfte der Schulklassen gaben den Feedbackbogen ab. Die Antworten werden im Folgenden zusammengefasst.

	hervorragend	überwiegend	weniger	gar nicht	
Der Workshop ist meiner Meinung nach ...	16	11	0	0	... geeignet, um präventiv das Thema Kinderrechte zu behandeln.

	Ja	Nein
Ich beabsichtige, dass Thema „Kinderrechte“ im Unterricht weiter zu verfolgen	24	3

### Welche Anmerkungen haben die Lehrkräfte zum Workshop? (Auswahl)

- „Ansprechende Gestaltung und Moderation.“
- „Ich fand das Thema wurde sehr ausführlich behandelt. Die Darstellung war gut umgesetzt.“
- „Sehr abwechslungsreich, ziel- und schülerorientiert. Toll, dass junge Menschen Ansprechpartner für die Schüler waren. Sollte unbedingt weiter an (in) anderen Schulen (Klassen) stattfinden!“
- „Junges Team, ansprechende, abwechslungsreiche, aufklärende und interessante Durchführung, guter Umgang und Umgangston den Schülern gegenüber.“
- „Der Workshop war sehr kindgerecht und abwechslungsreich aufbereitet und hat die Kinder den ganzen Schulmorgen lang begeistert. Sie haben einen guten Einblick in das Thema erhalten.“
- „Gut ist die Durchführung durch Jugendliche, da dies motivierend ist! Tolles Team!“
- „Genau die richtige Altersklasse gewählt.“
- „Gut strukturiert, wertschätzende Kommunikation.“
- „Gute Methoden, Material geeignet, freundliche Atmosphäre, voller Einsatz.“
- „Besonders positiv ist der Kompetente und freundliche Umgang mit den SchülerInnen.“

## Fazit der Befragungen

Die Befragung der Schüler\*innen ergab, dass das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung, auf Gleichheit, sowie auf Spiel und Freizeit die wichtigsten Rechte in ihrem Alltag sind, bei denen sie auch die häufigsten Verletzungen erleben. **Zukünftige Workshops sollten dies noch stärker berücksichtigen, die Teilnehmer\*innen bestärken, gegen die Verletzung ihrer Rechte vorzugehen und zu diesen drei Rechten besonders ausführlich behandeln, wie Kinder handeln können wenn sie in diesen Rechten verletzt werden.**

Dass jedes fünfte Kind schon einmal selbst von einem Erwachsenen körperlich verletzt wurde und jedes zweite persönlich von so einem Vorfall im Bekanntenkreis weiß, ist alarmierend. Hier sollte verstärkt Aufklärungsarbeit geleistet werden. Da Eltern, falls die erlebte Gewalt von ihnen ausgeht, als Ansprechpartner\*innen ausfallen, Gleichaltrige nur bedingt unterstützen können und es bei Lehrer\*innen stark personenabhängig ist, ob die Schüler\*innen sich ihnen anvertrauen, **sollte außerdem verstärkt auf die Vorteile von Institutionen wie anonymen Beratungsstellen und dem Jugendamt als Anlaufstelle bei Kinderrechtsverletzungen hingewiesen werden**, um hier Hemmungen abzubauen und Kinder,

denen vertrauenswürdige Ansprechpartner\*innen in ihrem persönlichen Umfeld fehlen, eine Alternative bekannt zu machen. Laut SGB VIII § 8 [Beteiligung von Kindern und Jugendlichen] (Absatz 3) haben Kinder und Jugendliche „Anspruch auf Beratung ohne Kenntnis des Personensorgeberechtigten, wenn die Beratung auf Grund einer Not- und Konfliktlage erforderlich ist und solange durch die Mitteilung an den Personensorgeberechtigten der Beratungszweck vereitelt würde.“.

**Sowohl das Feedback der Schüler\*innen als auch der Lehrkräfte zeigt, dass der Workshop seine Ziele mit geeigneten Kinderrechts- und Menschenrechts-Methoden und anhand des geeigneten Mentor\*innen-Ansatzes erreicht. Dennoch bleibt immer Raum für Optimierungen.**

## 9. Einschätzung zum Gesamtprojekt

---

Das Ziel vom *JugendRechteClubSpandau*, Kinder und Jugendliche im Bezirk über ihre Rechte aufzuklären, konnte in den beteiligten Klassen **im vollen Umfang umgesetzt werden**. Die Rückmeldungen der teilnehmenden Schüler\*innen und Lehrkräfte fielen sehr positiv aus, Lehrkräfte aus Parallelklassen erkundigten sich aufgrund der positiven Berichte ihrer Kolleg\*innen nach Workshops für die eigenen Klassen.

Der Kinderrechte-Workshop wurde in 2015 weiter optimiert, neue Methoden wurden aufgenommen, erprobt und bei guten Erfahrungen damit Teil des Methodenkoffers.

**Vor allem der individuell zu beobachtende Kompetenzzuwachs der jungen Mentor\*innen war enorm.** Waren einige zu Anfang der Ausbildung in der Schulklasse als „eher still“ in Erscheinung getreten, „blühten“ sie im Laufe des Projektes auf und schlüpfen in eine neue Rolle.

Während der Mentor\*innen-Treffen, der Kinderrechte-Workshops und vielzähligen weiteren Aktivitäten konnten die Jugendlichen Verant-

wortung übernehmen, eigenes Wissen weitervermitteln, neue Menschen kennenlernen und auf fremde Leute zugehen. **Dies zeigte sich in einem neuen Selbstbewusstsein und verstärktem Engagement und Interesse.**

Hinsichtlich des Projektvolumens hat der *JugendRechteClubSpandau* bereits viel erreicht. Doch um die Nachhaltigkeit, eine weitreichende Wirkung und strukturelle Etablierung von Beteiligungsstrukturen zu veranlassen ist das Projekt **auf vielfältige Multiplikator\*innen und Kooperationspartner\*innen im Bezirk angewiesen**. Gerade im Initiativkreis fanden diese zusammen. Deren Motivation war stets am größten bei gemeinsamen Projekten und Vorhaben, die in 2016, hoffentlich in Zusammenarbeit mit der\*dem neuen Kinder- und Jugendbeauftragten unbedingt weitergeführt werden sollten.

In diesem Sinne wünschen die Projektmitarbeiter\*innen vom *JugendRechteClubSpandau* und der Träger *Kompaxx e.V.* dem Bezirk viel Erfolg bei der weiteren Förderung von Kinder- und Jugendbeteiligungsrechten!



## 10. Anhang 1: Zehn Thesen zu Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau

---

Das Vorgängerprojekt *Beteiligungsbrücken* entwickelte mit dem *Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau* Ende 2014 zehn Thesen zu Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau, die weiterhin Gültigkeit besitzen. Die Thesen gehen aus den Erfahrungen der Teilnehmer\*innen des Initiativkreises während der letzten 20 Jahre im Bezirk Spandau hervor.

1. Erwachsenen-Verantwortung: Seitens Politik und Verwaltung wird oft der „Mangel an motivierten und politisch interessierten Jugendlichen“ für das Scheitern langfristiger Kinder- und Jugendbeteiligungsvorhaben verantwortlich gemacht. Wir sind jedoch der Meinung, dass Beteiligungsstrukturen nicht nur von einzelnen aktiven Jugendlichen abhängig sein dürfen. Erwachsene sollten sich verantwortlich fühlen, kinder- und jugendgerechte Strukturen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zu entwickeln und zu pflegen. Dabei sollten sich die Strukturen den Kindern- und Jugendlichen anpassen – nicht umgekehrt.
2. Jugendgerechte Strukturen: Mehrere Kinder- und Jugendbeteiligungsprojekte in Spandau haben gezeigt, dass die politischen Gremienstrukturen für Kinder und Jugendliche äußerst undurchsichtig sind. Es ist daher naheliegend, dass junge Menschen sich auch nicht für diese interessieren. Jugendliche aus den Projekten haben sich eine\*n „Übersetzer\*in“ von Politikersprache auf Jugendsprache gewünscht. Wenn Erwachsene diese Verantwortung nicht übernehmen, ist es nicht verwunderlich, dass Jugendliche „Politikverdrossenheit“ zeigen.
3. Mitbestimmungsrechte: Die Kinder- und Jugendbeteiligungsvorhaben in Spandau sind auffallend am Maß der Entscheidungskompetenzen der Jugendlichen abgewiesen worden. Die Jugendlichen des Jugendbüros Spandau haben mehr Rechte eingefordert als BVV-Abgeordnete ihnen zugestehen wollten. Eine Beteiligungsstruktur, die keine tatsächliche Mitsprache zulässt ist jedoch keine wirkliche Beteiligungsstruktur, sondern bestenfalls ein Projekt der politischen Bildung. In mehreren Gesetzen wird jedoch die tatsächliche Mitsprache der Kinder- und Jugendlichen garantiert (siehe Kapitel 4). Spandau kommt seiner Verantwortung diesbezüglich nicht nach.
4. Haltung und Kooperation mit Jugendlichen: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen steht und fällt mit der Haltung der Erwachsenen. Es bedarf einer gemeinsamen, parteiübergreifenden Anstrengung, um strukturelle Beteiligungsstrukturen zusammen mit Jugendlichen aufzubauen. Kooperationspartner\*innen in Politik, Verwaltung und Einrichtungen müssen sich für diese aussprechen. Kinder- und Jugendliche sollten von diesen als kompetente Verhandlungspartner\*innen und Expert\*innen in eigener Sache ernst genommen werden.
5. Finanzierte Stelle: Seitens der Erwachsenen wurde in der Vergangenheit zwar Begleitung und fachliche Unterstützung geboten, jedoch nicht in einem ausreichenden Maße. Ein Jugendamtsmitarbeiter wurde z.B. eine Zeit lang mit max. 5 – 10 % seiner RAZ-Stelle für die fachliche Unterstützung von Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen in Spandau bereitgestellt. Er bestätigte selber, dass dies trotz bestem Bemühen nicht ausreicht. Daher fordern wir die Einrichtung einer Koordinie-

rungsstelle für Kinder- und Jugendbeteiligung (ähnlich wie es in anderen Bezirken bereits seit Jahren gibt).

6. Weitere Finanzierung und Zusammenarbeit: Eine regelfinanzierte Stelle für Kinder- und Jugendbeteiligung gibt Impulse und koordiniert den Aufbau einer Gesamtbeteiligungsstruktur in Spandau. Über die Stelle können weitere Finanzierungsmöglichkeiten (Fördertöpfe, Stiftungsgelder etc.) beantragt werden, um die praktische Arbeit in den Einrichtungen und auch die strukturelle Verankerung von Beteiligung voranzubringen. Der Aufbau dieser sollte weiterhin als gemeinsame, bereichsübergreifende Aufgabe in Zusammenarbeit von Bezirksamt, Jugendhilfeausschuss und Kinder- und Jugendeinrichtungen verstanden werden.
7. Multiplikator\*innen-Vernetzung: Um einmal geschaffene Beteiligungsstrukturen für Kinder und Jugendliche bekannt zu machen und am Leben zu erhalten, ist es erforderlich ein gut funktionierendes Netzwerk unter Fachkräften, Institutionen, Politik und Eltern zu pflegen. Dies geschieht seit Ende 2010 unter anderem im Initiativkreis Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau oder aber auch seit 2014 im Netzwerktreffen ePartizipation. Um diese Strukturen künftig zu erhalten, zu bündeln und besser zu vernetzen, bedarf es neben dem Willen und dem Engagement jedes einzelnen einer regelmäßig finanzierten Stelle.
8. Räume und Initiative: In der spandauweiten Jugendumfrage zur Kinder- und Jugendbeteiligung wurde die Forderung nach bezirkszentralen Räumen für Kinder und Jugendliche deutlich, die sie als festen Rückzugsraum, Treffpunkt und Anlaufstelle für ihre Belange nutzen können. Bei Einrichtung eines solchen Raumes in Spandau wäre die Möglichkeit für Kinder und Jugendliche gegeben, eigene Gruppen zu formieren, Initiativen und Events zu starten und selbstverwaltete Projekte ins Leben zu rufen. Mit einem bereitgestellten Raum wäre die Voraussetzung für eine aktive Gemeinschaft, die ihren Fortbestand selbst sichert, gegeben.
9. Dezentrale Projekte: Es bedarf weiterer Beteiligungsprojekte, die zwar von einer regelmäßig finanzierten Stelle koordiniert, aber von den Multiplikator\*innen im Bezirk durchgeführt werden. Nur so wird garantiert, dass alle Kinder und Jugendliche im Bezirk erreicht werden und zielgruppengerecht von ihrem Recht auf Beteiligung Gebrauch machen können. Zielgruppengerechtigkeit wird nur ermöglicht durch individuelle Projekte, die Alter, Schulform, Interessenslage, Herkunft, Kultur und Geschlecht mitberücksichtigen. Somit wird verhindert, dass Beteiligung ein exklusives Recht einer bestimmten Zielgruppe wird.
10. Überbezirkliche Strukturen: Um eine überbezirkliche, bundesweite oder auch internationale Weiterentwicklung von Kinder- und Jugendbeteiligungsstrukturen zu gewährleisten, ist es wichtig, sich auch außerhalb Spandaus ein Netzwerk aufzubauen und mit guten Beispielen voneinander zu lernen. Dies bietet die Chance für Kinder und Jugendliche, sowie für Fachkräfte und Politiker\*innen zum Austausch von aktuellen Anliegen und Ideen sowie zur Beteiligung am Weltgeschehen.

## 11. Anhang 2: Artikel in lokalen Medien

---

Aus dem Spandauer Volksblatt am 09.03.2015:

### **Beauftragter soll Kindern und Jugendlichen im Bezirk eine Stimme geben**

*Spandau. Der Bezirk soll einen Kinder- und Jugendbeauftragten bekommen. Ziel ist es, die Rechte von Kindern und Jugendlichen zu stärken und ihnen eine Stimme zu geben.*

Kinder und Jugendliche haben nicht nur viele Fragen, sondern auch Rechte. Auf freie Meinungsäußerung zum Beispiel oder auf demokratische Beteiligung. Doch dafür brauchen sie die Chance, gehört zu werden. Dieses Sprachrohr sollen Kinder und Jugendliche jetzt in Spandau in Form eines Beauftragten bekommen. Dafür hat sich der Haushaltsausschuss auf seiner Sitzung am 5. März einstimmig ausgesprochen. Das Bezirksamt ist nun aufgefordert, eine geeignete Person zu berufen und die Vollzeitstelle im nächsten Doppelhaushalt 2016/17 einzuplanen.

Die Hauptaufgabe des Kinder- und Jugendbeauftragten wird sein, eine Koordinierungsstelle für demokratische Beteiligung einzurichten und zu leiten. Das kann ein Jugendparlament oder auch ein Jugendbüro sein. Vor allem aber ist er Ansprechpartner für Anliegen und Ideen der Kinder und Jugendlichen, die so mitentscheiden können, was in ihrer Kita, Schule, Jugendeinrichtung oder Wohnviertel verbessert werden kann.

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist im Bezirk schon länger im Gespräch. So beraten die Bezirksverordneten seit April 2013 über einen Jugendantrag für ein Kinder- und Jugendparlament in Spandau. Im Jugendhilfeausschuss im November 2014 wurde dieser Antrag dann dahingehend geändert, einen Kinder- und Jugendbeauftragten zu berufen.

Dass die Spandauer Jugend an demokratischen Entscheidungen beteiligt werden will, hat eine Umfrage unter 800 Jugendlichen gezeigt. Die Mehrheit der Befragten hätte sich einen Jugendbeauftragten gewünscht, berichtet Christiane Mross (SPD), Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses. Auch andere Bezirke wie etwa Schöneberg haben ihn schon.

Ulrike Kiefert / uk

Aus dem Berliner Morgenpost am 11.07.2015:

### **Jugendbeauftragter: Neue Stelle nicht eingeplant**

Von Barbara Bückmann

*Trotz des Beschlusses der Bezirksverordneten, eine n neuen Kinder- und Jugendbeauftragten zu ernennen, hat das Amt die Stelle im nächsten Haushalt nicht eingeplant*

Ein neuer Kinder- und Jugendbeauftragter soll sich um die Einrichtung eines Kinder- und Jugendparlaments kümmern. Das hatten die Bezirksverordnetenversammlung bereits im März beschlossen. Doch wie das Bezirksamt jetzt vor dem Gremium berichtete, ist solch eine Stelle im Haushaltjahr 2016/2017 nicht eingeplant. Das kritisiert die CDU: Ihre jugendpolitische Sprecherin Janine Schneider bezeichnet

das als "schweren Schlag für die politische Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen" und forderte Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank (SPD) auf, den Beschluss umzusetzen.

(bab)

Aus dem Spandauer Volksblatt am 22.09.2015:

### **Spandauer Haushalt steht**

*Spandau. Die Bezirksverordneten haben den Spandauer Doppelhaushalt ohne Schulden einstimmig verabschiedet.*

Der Etat umfasst für 2016 rund 576 Millionen Euro. 2017 sind es knapp 581 Millionen Euro. Das sind etliche Millionen mehr, die der Bezirk im Vergleich zum letzten Doppelhaushalt ausgeben kann. Denn die Verordneten haben den Haushaltsentwurf am 16. September unisono verabschiedet. Die Fraktionen zeigten sich mit dem Ergebnis zufrieden. In den dreitägigen Beratungen habe man zielorientiert zusammengearbeitet, betonte Annika Lange (SPD), Vorsitzende dieses Ausschusses. Viele Bereiche konnten finanziell gestärkt werden.

Einzelne Punkte beleuchtete Lange genauer. So bekommt Spandau mit 45.000 Euro pro Jahr einen Kinder- und Jugendbeauftragten. Die Mittel für die freien Träger der Jugendarbeit wurden auf mehr als zwei Millionen Euro aufgestockt. Auf Vorschlag von Lange sollen mit einem Teil des Geldes künftig auch Angebote für Flüchtlingskinder finanziert werden. 1,3 Millionen Euro fließen in Straßen, Rad- und Fußwege und Grünflächen. Mit rund 390 000 Euro jährlich können im Sozial- und Gesundheitsbereich wichtige Projekte weitergeführt oder neu initiiert werden wie der Aufbau eines Netzwerkes zur Gesundheitswirtschaft. „Auch die Altenhilfeplanung nehmen wir wieder auf“, so Lange. Das hatte die rot-grüne Zählgemeinschaft gefordert. SPD-Fraktionschef Christian Haß lobte den konsequenten Schuldenabbau des Bezirks, mit dem nun wieder mehr Investitionen möglich seien.

Viele Projekte seien durchgesetzt worden, sagte CDU-Fraktionschef Arndt Meißner. Dazu gehörten die Vorschläge für Gesundheit und Soziales, die die SPD im Fachausschuss für Soziales noch abgelehnt habe. Ein Wermutstropfen sei die Streichung des Projekts „Vorfahrt für Spandauer Schüler“. Im Haushalt wurden zudem 16 Bürgervorschläge berücksichtigt. Der Haushaltsentwurf muss nun bis zum 28. September der Senatsfinanzverwaltung vorliegen.

Ulrike Kiefert / uk

## 12. Anhang 3: Ausschnitte aus den sozialen Medien rund um das Projekt

**Kompaxx für Jugendliche**  
19 May · 🌐

Auch in diesem Jahr lädt der Initiativkreis für Kinder- und Jugendbeteiligung in Spandau alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen dazu ein mit uns am 28.05.2015 den Weltspieltag in Spandau zu feiern. In der Zeit zwischen 15.00 und 18.00 Uhr werden wir auf dem Lutherplatz für Spiel und Spaß zusammenkommen. In diesem Jahr steht der Weltspieltag unter dem Motto „Unsere Straße ist zum Spielen da!“.

**WELTSPIELTAG**  
28.5  
يوم اللعب العالمي

**Kompaxx für Jugendliche** shared Berliner JugendFORUM's event.  
25 September · 🌐

Wir sind auch dabei. Im ersten Vorbereitungstreffen wollten sich die Spandauer Jugendlichen mit den Themen "Bezirkliche Beteiligungsstrukturen" und "Leistungen der Jugendhilfe" beschäftigen. Wollt ihr auch noch Themen einbringen oder an den bereits eingebrachten Themen mitarbeiten, dann kommt vorbei.

**03 WORLD CAFE**  
Sat 12:00 · Weimnerstr. Haus · Berlin, Germany  
11 guests